

Zum Gedenken an Williband Voelkin

Autor(en): **Huber-Toedtli, Aglaya**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **57 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUM GEDENKEN AN WILLIBALD VOELKIN

*Herr, lass mir Zeit!
Noch viele Bücher sind zu lesen.
Und in den Truhen wartet Poesie.
Gar manches Wort drängt noch zur Melodie.
Und in Ravenna war ich nie.¹*

Am 22. September 2013 ist Willibald Voelkin, der bis zur letzten Stunde tätig-wirkende Gestalter unserer Zeitschrift *Librarium*, im Alter von sechsundachtzig Jahren gestorben. Für unsere Gesellschaft ein unerwartetes Begebnis von bedeutender Tragweite, denn er wurde mitten aus den gestalterischen Vorbereitungen für die (inzwischen erschienene) Nummer 2/3 des Jahrgangs 2013 abberufen. Eine Auswahl von Büchern mit Illustrationen von Hanny Fries lag auf seinem Arbeitstisch.

Über 50 Jahre hatte er sich der Gestaltung vom *Librarium* verschrieben. Der gründlichen Ausbildung in einer kleinen Druckerei in Schlieren und der lebenslangen Berufstätigkeit in der Buchdruckerei Berichthaus Zürich, während vielen Jahren betreut und gefördert durch den Eigentümer und Mentor Dr. Conrad Ulrich, verdankte Willibald Voelkin sein umfassendes Wissen, welches ihm neben einem erfolgreichen beruflichen Weg den Zugang für seine späteren Tätigkeiten ebnete.

Es war aber nicht nur der Beruf, in dem der am 2. April 1927 in Zürich Geborene seine Erfüllung fand, daneben war auch noch die große Familie mit seiner 2002 verstorbenen Frau Rosmarie und den fünf Kindern, die in häuslicher Geborgenheit in Windisch heranwuchsen und ihm den glücklichen Ausgleich boten.

Willibald Voelkin, zwar körperlich schon etwas geschwächt, aber geistig nach wie vor in Hochform, hatte – durchaus sehr zuversichtlich – noch ein gutes Stück Weg vor sich gesehen. So hat er Mitte September bei einem befreundeten Antiquar einen Such-

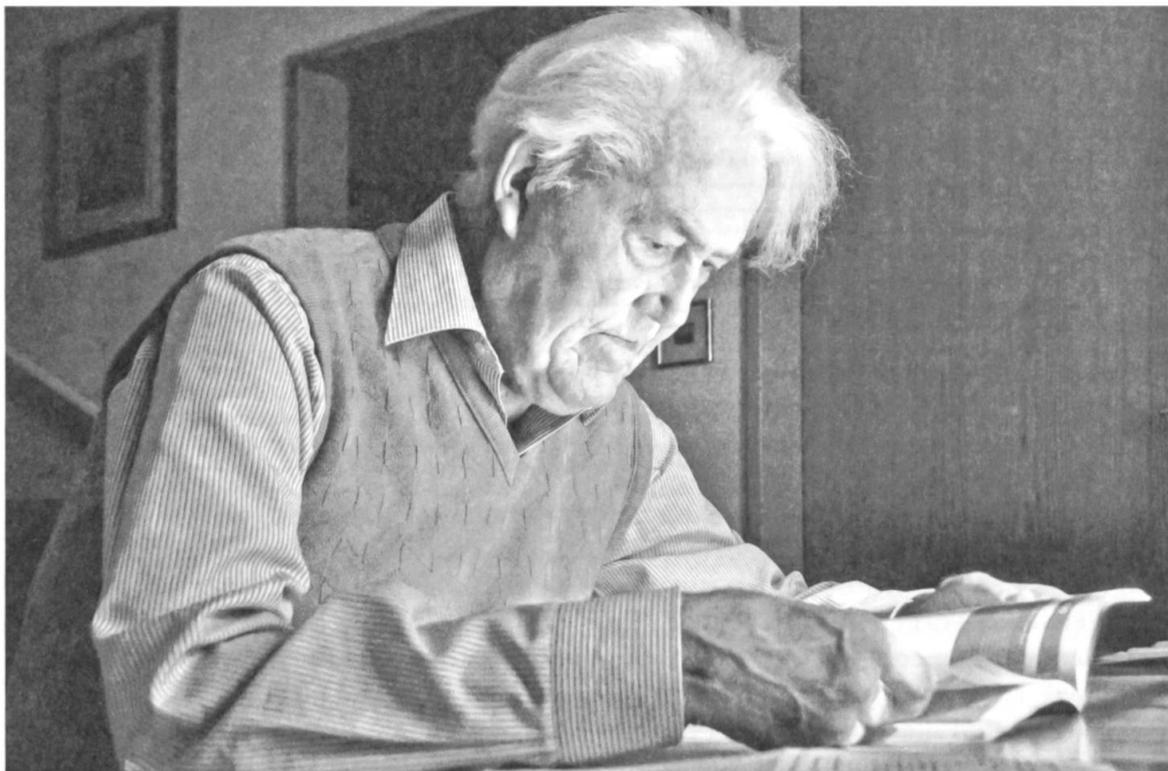
auftrag für ein Buch der eher besonderen Art in Auftrag gegeben, verbunden mit dem Hinweis, es eile nicht, er habe Zeit, darauf zu warten.

*Herr, lass mir Zeit!
Auch wenn wir abendwärts uns wenden,
So vieles bleibt noch zu vollenden.
Noch bin ich nicht für Dich bereit.²*

«Auch ein Totentanz / von Alfred Rethel / Leipzig 1879» steht in großen Lettern auf dem Einband des von ihm gesuchten Werkes, das einzelne Blätter mit Totentanzbildern enthält. Das Buch kam zu spät. «Da tut sich auf der Erde Grund / Es steigt herauf ein Sensemann / Der merkt, ein Ernte Tag bricht an», lauten drei der Verse auf dem ersten Blatt dieses Buches, das zu lesen ihm nicht mehr vergönnt war.

Fast wie ein Vermächtnis von Willibald Voelkin muten einige Sätze aus dem Vorwort von Johannes Proelss an. Von Spürsinn für das historisch Charakteristische, von tiefem Blick für das Eigentümliche heterogener Geschichtsepochen ist die Rede – und das eben war es doch, was unseren Gestalter so sehr auszeichnete und ihm immer wieder Antrieb gab, zu den Texten die entsprechenden Illustrationen zu finden. Seit 1980, nach dem Rücktritt von Heinrich Kämpel und dem Wechsel zur Druckerei Küsnacht, wurde er im Impressum des *Librarium* als Gestalter aufgeführt. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde Willibald Voelkin denn auch im Jahre 2008 zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.

Von Willibald Voelkin bleiben uns zwei prägende Bilder erhalten: der bibliophile Sammler und der Gestalter schöner Drucksachen. Der Verstorbene war ein höchst engagierter Pressendrucker, ein unermüdlicher Schöpfer bibliophiler Raritäten.³ Als



Meister der Typografie trug er Wesentliches zur Einmaligkeit unserer Zeitschrift bei.

Bücher, Papiere, Druckerschwärze, seine Handpresse und alle die sorgsam zusammengetragenen Bleilettern in seiner Offizin in der Brugger Altstadt wurden zu einer Leidenschaft, die ihm dank unermüdlichem inneren Antrieb bis in die letzten Stunden seines Lebens erhalten blieb. Seine handwerkliche Fertigkeit war die Grundlage seiner bibliophilen Gestaltungen. Sowohl im *Librarium* wie bei seinen Neujahrsgrüßen verdanken wir ihm wunderbar gelungene Kostbarkeiten. Er entdeckte auch immer wieder neue Kombinationen, Klassisches mit Modernem zu verbinden und damit spannende Effekte zu erzielen. Nicht nur im *Librarium* spielte er mit diesen Komponenten, sehr gezielt setzte er sie auch für seine Editionen ein, die pünktlich zum Jahreswechsel eintrafen, allesamt Unikate. Nicht umsonst wuchs der Sammlerkreis dieser bibliophilen Liebhabereien von Jahr zu Jahr.

*Wer gab mir, was ich hab und bin?
Wer schuf die weite Erde?
Wer pflanzte Felsenberge hin?
Wer sprach zum Himmel: Werde!
Wem strahlt so flammend, groß und hehr
Der hohen Sonne Feuermeer?⁴*

Aber da war auch noch jene ganz andere Seite von Willibald: die Pflege der Freundschaft mit Gleichgesinnten, ob Sammler oder Drucker, ob Kollegen aus dem Berichthaus oder mit dem Wechsel der Zeiten neu dazu gekommene Freunde. Es war ein stets fröhlicher Kreis, bei dem gutes Essen nie fehlen durfte, ebenso wenig das Gläschen Wein, für das man sich im Vorjahr mit Freude am gemeinsamen Wümmet beteiligt hatte. Willibalds stete Bereitschaft, offen auf die Leute zuzugehen, aber auch jederzeit sein Wissen an Interessierte weiterzugeben, ehrten ihn als eine besondere Persönlichkeit.

Mit Begeisterung entwarf er für die Jahrestagungen der Bibliophilen-Gesellschaft die Tischkarten und «Bhaltis», mit sinnigen Sprüchen oder weisen Worten großer Dich-

ter bereichert, auf auserlesenem, farbigem Papier, mit der Handpresse gedruckt, mit Holzschnitten bebildert und selber gebunden. Seinen inneren Antrieb für immer neue Herausforderungen stützte er auf Goethes Ratschläge:

*Gebt mir zu tun!
Das sind reiche Gaben.
Das Herz kann nicht ruhn,
will zu schaffen haben.*⁵

Wie eine Perlenkette reihen sich die über die Jahre erschienenen Editionen seiner Pressendrucke zum Jahreswechsel. Jedes Jahr beschenkte er seine Freunde mit einer neuen bibliophilen Preziose. Schon eine angesagte Jahrestagung, eine Einladung, ein Jubiläum waren ihm Anlass genug, sich in seine Werkstatt zurückzuziehen und seine Römerpresse um eine Neuschöpfung zu erweitern, die unfehlbar als Werk von Willibald Voelkin zu erkennen ist und, wen erstaunt es, zum gesuchten Sammelobjekt wurde.

*Die Stunde kommt, die Stunde geht;
In einer Stunde liegt so viel,
liegt der Gefühle Widerspiel,
liegt Sehnsucht, die wie Frühwind weht.*⁶

Dass ihm sogar Handabzüge von einer über zweihundert Jahre alten originalen Holz-Druckplatte aus Japan auf echtes handgeschöpftes Japanpapier präzise gelangen, verriet den kundigen Meister. Fast kämpferisch, mit seiner umgebundenen Schürze bewaffnet, machte er sich ans Werk und bewältigte die Herausforderung mit bewundernswertem Resultat.

Der Holzschnitt des berühmten Suzuki Harunobu (1725–1770) zeigt eine grazile Frauengestalt, die durch das sanft bewegte Wasser eines Flüsschens watet, ein Körbchen mit einer Wegzeherung in der Hand. Eine Legende weist auf die Sinnbildlichkeit dieser Abbildung hin. Es ist der letzte Weg, auf dem man das irdische Dasein verlässt, um zu neuen Ufern aufzubrechen. Nun ist auch Willibald aufgebrochen und überlässt es uns, zu rätseln, warum er als letztes Buch «Auch ein Totentanz» geordert hat.

Zurück bleibt sein bibliophiles Vermächtnis, das dank seiner kunstvollen Werke nicht in Vergessenheit geraten kann, denn es wird sich einfügen in die Reihe der Vermächtnisse von gesuchten Gestaltern. Ebenso bleiben gute, unauslöschliche Erinnerungen an wertvolle, bibliophile Gemeinsamkeiten und an die schönen Momente mit einem guten Freund, für die wir unendlich dankbar sind.

*In einer Stunde liegt die Welt
Nichtsahnend, nichts begehrend so,
und ach, ich weiß nicht immer wo
sie ruht und schlummert, meine Welt.*⁷

ANMERKUNGEN

¹ Karl Kloter (1911–2002), «Gebet» aus seinem Nachlass. Alle Verszitate sind Drucken mit Willibald Voelkins Neujahrsgrüßen entnommen.

² Kloter (wie Anm. 1).

³ Siehe die beiden Bibliografien: Günter Lott, Willibald Voelkin, «Bibliographie der Pressendrucke von Willibald Voelkin», in: *Librarium* 2002, Nr. 1, S. 55–71; Lucas Wüthrich, Willibald Voelkin, «Pressendrucke von Willibald Voelkin bis zum Jahr 2011», in: *Librarium* 2012, Nr. 1, S. 59–70.

⁴ Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762–1834), «Gott in der Natur».

⁵ Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), «Ratschläge».

⁶ Robert Walser (1878–1956), «Stunde».

⁷ Walser (wie Anm. 6).

Erich Gülland und weitere Freunde haben dem Verstorbenen eine 28-seitige Gedenkschrift gewidmet. Sie enthält neben anderen Beiträgen ein Verzeichnis der Artikel von und über Willibald Voelkin und sein typografisches und gestalterisches Schaffen, die in der Zeitschrift *Librarium* erschienen sind, sowie, in leicht aktualisierter Fassung, die Artikel von Rainer Diederichs, ««Gautschwii» und Vindonissa. Typographisches Gestalten von Willibald Voelkin», *Librarium* 2002, Nr. 1, S. 43–51, und Lucas Wüthrich, «Zu Besuch in der Römerpresse Vindonissa. Willibald Voelkin zum 85. Geburtstag am 2. April 2012», *Librarium* 2012, Nr. 1, S. 56–58. Die Gedenkschrift kann bezogen werden bei Thomas Voelkin, Singlistraße 9, 8049 Zürich, thomas@voelkin.ch.